Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 67 (1990)

Artikel: Tobias Stimmers Wohnsitze in Schaffhausen
Autor: Wipf, Hans Ulrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841658

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HANS ULRICH WIPF

Tobias Stimmers Wohnsitze in Schaffhausen

In welchem Hause ist Tobias Stimmer geboren worden, wo hat er während seiner Schaffhauser Zeit gewohnt? Gewiss: Diese Fragen gehören nicht zu den vordringlichsten in der breitgefächerten Stimmer-Forschung, aber sie sind es wohl dennoch wert, hier noch einmal kurz aufgegriffen zu werden.

Obwohl sich mittlerweile bereits eine recht umfangreiche Literatur mit Tobias Stimmer befasst[1], liegt insbesondere seine Jugend- und Lehrzeit nach wie vor ziemlich im dunkeln. Schriftliche Nachrichten über ihn sind aus zeitgenössischen Quellen leider nur sehr spärlich und zur Hauptsache bloss in der Art kleiner und kleinster Mosaiksteinchen auf uns gekommen. So braucht es denn auch gar nicht weiter zu verwundern, dass beispielsweise die Frage nach Stimmers (mutmasslichem) Geburtshaus erst vor kurzem und auf etwelchen Umwegen schlüssig hat beantwortet werden können.[2]

Der Vater von Tobias Stimmer, Christoph Stimmer, war bekanntlich im Jahre 1532 von Konstanz her als erster Schulmeister an die neu gegründete Deutsche Schule in Schaffhausen berufen worden. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte in unserer Stadt einzig eine lateinische Schule bestanden, in der anscheinend der Deutschunterricht ein eher kümmerliches Dasein fristete. Jetzt aber war, dem Zuge der Zeit folgend, eine selbständige Volksschule eingerichtet worden, die in erster Linie die Kenntnis der Muttersprache fördern sollte – zweifellos eine direkte Auswirkung der Erfindung des Buchdrucks und der Einführung der Reformation. Der deutsche Schulmeister musste demgemäss seine Schüler vornehmlich lesen und schreiben lehren, während er sie im Rechnen nur auf Wunsch und gegen spezielle Bezahlung zu unterweisen hatte. Als ordentliche Jahresbesol-

1 Vgl. *Tobias Stimmer, 1539–1584.* Katalog zur Ausstellung im Kunstmuseum Basel, 23. September–9. Dezember 1984 (mit Hinweisen auf die bestehende Literatur).

2 Vgl. Hans Ulrich Wipf, *Neu entdeckt: Stimmers Geburtshaus,* in: Schaffhauser Nachrichten 1984, Nr. 14. Die hier vorgelegte, etwas erweiterte Fassung bildet das überarbeitete Manuskript zu einem Kurzvortrag, den der Verfasser im Rahmen einer Feierstunde zum 450. Geburtstag von Tobias Stimmer am 17. April 1989 im Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, gehalten hat.

dung empfing er anfänglich einen Barbetrag von 55 Gulden sowie ein grösseres Quantum an Kernen und Roggen; daneben hatte er – was hier besonders interessiert – auch Anspruch auf freie Wohnung.[3]

Im Jahre 1537 verheiratete sich Christoph Stimmer in zweiter Ehe mit der ursprünglich aus Rheinau stammenden Elsbetha Schneller, und im April 1539 wurde ihnen Tobias, anscheinend als ältestes von insgesamt elf Kindern, geboren.[4] Laut den noch vorhandenen Steuerbüchern von 1538 und 1540 wohnte die Familie zu diesem Zeitpunkt nachweislich im Bereich des ehemaligen Barfüsserklosters[5], d. h. innerhalb jenes heute von der Stadthausgasse, der Safrangasse, dem Platz und der Krummgasse gebildeten Gevierts. Im Steuerbuch von 1538 erscheint «Cristoffel Stimmer, tütsch schulmaister» beispielsweise mit einem ausgewiesenen Vermögen von 350 Gulden als fünfter von insgesamt sechs Steuerpflichtigen, die zwischen der Brudergasse (der heutigen Stadthausgasse) und St. Agnesen (im Bereich des nachmaligen Pfrundhauses) genau der Reihe ihres Wohnsitzes nach aufgelistet worden sind.

Diese Quelle allein schon lässt vermuten, dass sich die Wohnung des Deutschschulmeisters, die ja eine Amtswohnung war, mit grösster Wahrscheinlichkeit auf der Nordseite des Areals, gegen den Platz hin, befunden haben muss. Dies aber stimmt nun recht gut mit einer Aussage des Chronisten Johann Jacob Rüeger überein, die bisher entweder übersehen oder sogar (vermeintlich) berichtigt worden ist. Rüeger berichtet nämlich über das nordwärts in den Platz vorspringende einstige Konvent- und Kapitelhaus der Barfüsser, in dem zu seiner Zeit die Mädchenschule untergebracht war, dass es vordem «der tütschen knaben schůl gewesen» sei.[6] Diese klare Angabe, die bis jetzt in der schulgeschichtlichen Literatur unberücksichtigt geblieben ist, vermochte auch einer erweiterten, kritischen Überprüfung durchaus standzuhalten. In den Ratsprotokollen wie in den Stadtrechnungen fanden sich ebenfalls eindeutige Belege dafür, dass die Deutsche Schule samt der zugehörigen Lehrerwohnung zunächst

---

3 Staatsarchiv Schaffhausen, Ratsprotokolle [RP] 8, S. 266. Der Ratsbeschluss enthält ausführliche Angaben über Pflichten und Entlöhnung des neu angenommenen Schulmeisters; er wird vollumfänglich zitiert bei Friedrich Thöne, *Tobias Stimmer. Handzeichnungen. Mit einem Überblick über sein Leben und sein gesamtes Schaffen,* Freiburg im Breisgau 1936, S. 14, Anm. 22. Es gilt hier freilich, einen für unseren Zusammenhang entscheidenden Lesefehler in diesem Zitat (vgl. auch do., Anm. 23) zu korrigieren: statt «closter behusung» lautet die Schreibweise richtig «blose behusung». – Zur Deutschen Schule allgemein vgl. *Geschichte des Kantons Schaffhausen von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1848. Festschrift des Kantons Schaffhausen zur Bundesfeier 1901,* Schaffhausen 1901, S. 483f.

4 Vgl. den Aufsatz von Hans Lieb in diesem Band.

5 Stadtarchiv Schaffhausen, A II 06.01/086, S. 104; A II 06.01/087, S. 108.

6 J. J. Rüeger, *Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen,* hrsg. vom Historisch-antiquarischen Verein des Kantons Schaffhausen, 1. Band, Schaffhausen 1884, S. 317.

Die Gebäude des ehemaligen Barfüsser-Klosters in Schaffhausen von Norden,
in der Bildmitte das in den Platz vorspringende einstige Konventhaus und nachmalige Lokal der Deutschen Schule, vermutlich das Geburtshaus Tobias Stimmers.
Bleistiftskizze von Johann Jacob Beck (1786–1868) im Nachlass Hans Wilhelm Harder · (Staatsarchiv Schaffhausen)

einmal im (1532 säkularisierten) Barfüsserkloster installiert worden war.[7] Mit anderen Worten: Es können eigentlich kaum noch begründete Zweifel darüber bestehen, dass normalerweise das *Geburtshaus* von Tobias Stimmer in einem der dortigen ehemaligen Klostergebäude zu suchen ist. In welchem genau, ist freilich nicht ganz klar – am ehesten vielleicht im Konventhaus selber, in dem sich auch die Schule befand.[8]

Im Jahre 1543 wurde dann die Deutsche Schule aus ihrem bisherigen, ungenügenden Lokal in das leerstehende Refektorium des aufgehobenen Klosters Allerheiligen verlegt.[9] Die (bis ins 19. Jahrhundert reichende) Verwendung dieses Raumes als Schulstube lässt sich übrigens bei näherem Hinsehen an den Säulen der Fensterfront noch immer ablesen: Überall haben die Schüler dort ihre Namen und Zeichen eingeritzt, unter ihnen sogar der Sohn des Schulmeisters und Bruder von Tobias Stimmer, Abel Stimmer.[10]

Gleichzeitig wurde im alten Klosterkomplex, gemäss einem Ratsprotokolleintrag vom 1. Oktober 1543, auch eine «Behusung» für den Schulmeister eingerichtet.[11] Christoph Stimmer lebte folglich fortan mit seiner Familie an diesem neuen Orte, und zwar – wie wiederum aus den Steuerbüchern zu ersehen ist – fast zwanzig Jahre lang, bis zu seinem Tode im Oktober 1562.[12] Allerdings sah die Umgebung, in der Tobias Stimmer den grössten Teil seiner Jugendzeit verbracht haben dürfte, damals noch wesentlich anders aus als heute: Anstelle der Baumgartenstrasse befand sich, wie wir aus Bilddokumenten wissen, noch zu Beginn des letzten Jahrhunderts ein länglicher, abgeschlossener Hof mit einem Brunnen in der Mitte – aus heutiger Sicht eine wahre Idylle.

Christoph Stimmer hatte zwar im Mai 1562 – wenige Monate vor seinem Tode – zusammen mit seinen drei Söhnen Tobias, Lot und Abel ein eigenes Haus an der Webergasse gekauft, das jedoch nach des Vaters Ableben sogleich wieder veräussert wurde.[13] So wohnte denn die Witwe Stimmers mit ihrem Sohne Lot offenbar auch 1565 noch immer in der bisherigen Amtswohnung.[14] Dann aber erwarb sich Elsbetha Schneller, die alte

---

7 RP³ 10, S. 211: «Der lermaister, *so im Barfüsser closter,* ist zu ainem burger angenomen ... worden.»; Stadtarchiv Schaffhausen, A II 05.01/213 (Stadtrechnung 1540/41), S. 133: Ausgabeposten zugunsten von Felix Lindtmayers Witwe. «Hat sy *zun Barfüssen in der tutschen schul* verdient.»

8 Das Gebäude (heute Platz 3) besteht in seiner Grundstruktur noch, hat aber mittlerweile seinen alten Charakter im Innern wie äusserlich weitgehend verloren. Vgl. Reinhard Frauenfelder, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen,* Band I, Basel 1951, S. 174.

9 Rüeger⁶, S. 252; vgl. auch *Festschrift*³, S. 484.

10 Frauenfelder, *Kunstdenkmäler*⁸, S. 144.

11 RP³ 13, S. 36r.

12 Stadtarchiv Schaffhausen, A II 06.01/088, S. 62; A II 06.01/089, S. 53; A II 06.01/090, S. 52; A II 06.01/091, S. 64.

13 RP³ 21, S. 59*; vgl. auch Johann Heinrich Bäschlin, *Schaffhauser Glasmaler des XVI. und XVII. Jahrhunderts,* in: Neujahrsblatt des Kunst-Vereins Schaffhausen für 1880, S. 10.

14 Stadtarchiv Schaffhausen, A II 06.01/092, S. 65.

Frau Stimmer, am 26. September 1567 doch noch selber ein Haus: Die Liegenschaft mit «huß, hofe unnd hoffstatt sambt dem garten unnd gemuwrten stockh unnd keller darhinder» lag an der äusseren Vorstadt und gehörte bis dahin dem Hafner Andreas Albrecht.[15]

Der Gedanke liegt natürlich sehr nahe, diesen Hauskauf in mehr oder weniger direkte Verbindung zu bringen mit der (offenbar kurz zuvor erfolgten) Rückkehr Tobias Stimmers aus Zürich. Ebenso darf man wohl als einigermassen sicher annehmen, dass die drei Künstlerbrüder Tobias, Abel und Gideon Stimmer ihre Werkstatt für die nächsten paar Jahre nunmehr in dieser Liegenschaft betrieben haben werden. Ein beweiskräftiges Indiz dafür, dass Tobias Stimmer tatsächlich hier gewohnt und gearbeitet hat, bildet zweifellos die Tatsache, dass ihm zu dieser Zeit der Schlüssel für das benachbarte Schwabentor in Verwahrung gegeben worden ist.[16] Auffallenderweise erscheint er zudem in den Steuerbüchern auch nach seinem Wegzug von Schaffhausen im Jahre 1570 weiterhin an dieser Stelle des sogenannten Gassenkehrs, allerdings ohne Anführung eines Steuerbetrags.[17] Schliesslich wird die betreffende Liegenschaft auch in einem Zinsbuch des Spitals als «Thobyas Stimmers huß» bezeichnet.[18]

Nun aber: Um welches Haus handelte es sich denn hierbei überhaupt? Die Frage war zunächst einmal leichter gestellt als beantwortet! Aus dem Kaufvertrag von 1567 kannte man zwar die Anstösser links und rechts: Alexander Blank einerseits, das Haus «Zum Büffel» andererseits; doch mit diesen beiden Namen allein war vorerst noch nicht allzuviel anzufangen. Eine zuverlässige Antwort ergab sich vielmehr erst durch das Kombinieren von zusätzlich ermittelten Daten aus Zins- und Fertigungsbüchern.[19] Aufgrund dieser ganzen Beweisführung kann jetzt aber mit aller Sicherheit festgehalten werden, dass es sich bei der gesuchten Stimmerschen Wohnstätte einzig um den heutigen «Adler» beim Schwabentor gehandelt haben kann, und zwar – genauer gesagt – um denjenigen der beiden (ursprünglich getrennten) Hausteile, der sich nicht unmittelbar an den Turm anlehnt.[20]

---

15 RP³ 27, S. 21* und 22*.

16 Staatsarchiv Schaffhausen, Militaria A 1/4, S. 33 und 76.

17 Stadtarchiv Schaffhausen, A II 06.01/093, S. 104; A II 06.01/094, S. 101; A II 06.01/095, S. 130; A II 06.01/096, S. 131; A II 06.01/097, S. 129.

18 Stadtarchiv Schaffhausen, A III 06.09/01, S. 352.

19 Die Einträge in den Allerheiligen-Zinsbüchern von 1573–1608 und 1612–1641 belegen, dass sich das Haus bis 1597 im Besitze der Familie Stimmer befand und anschliessend käuflich an Rudolf Ermatinger überging, vgl. Staatsarchiv Schaffhausen, Allerheiligen BA 28, S. 536f., und BA 37, S. 76f.; auch Stadtarchiv Schaffhausen, A III 04.07/05, S. 1f. Die weitere Besitzergeschichte des Hauses «Zum Adler» (heute Vorstadt 69) war bereits bekannt, vgl. Hans Ulrich Wipf, *Aus der langen Geschichte des Gasthofes «Zum Adler» an der Vorstadt,* in: Schaffhauser AZ 1987, Nr. 111.

20 Das im Kaufvertrag erwähnte Nachbarhaus von Alexander Blank stiess auf der anderen Seite unmittelbar an den Neuturm (Schwabentor) an, vgl. Staatsarchiv Schaffhausen, Allerheiligen BA 28, S. 538; Stadtarchiv Schaffhausen, A III 06.09/01, S. 352; auch A II 04.02/01, S. 161. Die beiden Liegenschaften wurden später besitzmässig vereinigt.

Diese Liegenschaft befand sich ziemlich genau dreissig Jahre lang, von 1567 bis 1597, im Besitze der Familie Stimmer. Später hat dann allerdings die mündliche Tradition eine ganz andere Örtlichkeit mit diesen drei Künstlern in Verbindung gebracht: Laut Pfarrer Johann Jacob Schalchs «Erinnerungen aus der Geschichte der Stadt Schaffhausen» soll man sich nämlich 1836 hinten in der Klus noch immer das Häuschen gezeigt haben, «wo die jungen Stimmer... ihre künstlerischen Convente hielten».[21] Diese «romantische Felsschlucht», heisst es 1840 bei Eduard Im Thurn sogar, sei «berühmt als Geburtsort der 4 Gebrüder Stimmer».[22] Aufgrund der neuesten Erkenntnisse, die hier an greifbarer Stelle nochmals vorgelegt werden sollten, lässt sich diese legendäre Version nun freilich nicht mehr länger halten.[23]

Anschrift des Verfassers:
Dr. Hans Ulrich Wipf, Stadtarchiv, 8200 Schaffhausen

---

21 [Johann Jacob Schalch], *Erinnerungen aus der Geschichte der Stadt Schaffhausen,* 2. Bändchen, Schaffhausen 1836, S. 150; vgl. auch Thöne[3], S. 23.

22 Eduard Im Thurn, *Der Kanton Schaffhausen, historisch, geographisch, statistisch geschildert.* (Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz, 12. Heft), St. Gallen und Bern 1840, S. 161.

23 Vermutlich handelt es sich bei diesem Häuschen um die heutige Liegenschaft Randenstrasse 216/218. Von 1704 bis zu seinem Tode im Jahre 1730 wohnte darin der seinerzeit sehr berühmte Schaffhauser Goldschmied Hans Jacob Läublin, und ihm folgten dann seine Schwiegersöhne Hans Conrad Schalch und Franz Ott, beide ebenfalls Goldschmiede, vgl. Stadtarchiv Schaffhausen, A II 04.02/21, S. 55f.; A II 04.02/37, S. 17; A II 04.02/45, S. 112ff. Es ist sehr wohl denkbar, dass in der mündlichen Überlieferung die Erinnerung an einen dort wohnhaften grossen Künstler schliesslich bis zur Sage vom Geburtsort Stimmers verfremdet worden ist.